

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE  
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK  
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

---

---

Vol. V

December, 1934

No. 12

---

---

## CONTENTS

	Page
Die Umstimmung Gottes im Versoehnungswerk Christi. J. T. Mueller . . . . .	897
The Church Reform of Henry VIII a Product of the Re- naissance. Theo. Hoyer . . . . .	907
Jerusalem. P. E. Kretzmann . . . . .	922
Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria. P. E. Kretzmann . . . . .	929
Practical Suggestions for Conducting Bible Classes. P. E. Kretzmann . . . . .	932
Dispositionen ueber die altkirchliche Evangelienreihe . . . . .	935
Miscellanea . . . . .	951
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches . . . . .	957
Book Review. — Literatur . . . . .	969

---

---

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

---

---

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



RECEIVED

---



---

## Miscellanea.

---

### Vom Vatikanischen Konzil.

Auf Wunsch werden hier die Canones de Ecclesia mitgeteilt, die dem Vatikanischen Konzil vom Jahre 1870 unterbreitet wurden.

Kanon 1. So einer sagt, die Religion Christi sei in keiner von Christus selbst gegründeten besonderen Gemeinschaft bestehend und ausgedrückt, sondern sie könne von den einzelnen für sich, ohne Rücksicht auf irgendeine Gemeinschaft, welche Christi wahre Kirche sei, in richtiger Weise gehalten und geübt werden: der sei verflucht.

Kanon 2. So einer sagt, die Kirche habe von Christus keine bestimmte und unveränderliche Verfassungsform erhalten, sondern sie sei, gerade wie die sonstigen Gemeinschaften der Menschen, je nach Verschiedenheit der Zeiten den Wechseln und Wandlungen unterworfen gewesen oder könne ihnen unterworfen werden: der sei verflucht.

Kanon 3. So einer sagt, die Kirche der göttlichen Verheißungen sei nicht eine äußerliche und sichtbare Gemeinschaft, sondern eine durchaus innerliche und unsichtbare: der sei verflucht.

Kanon 4. So einer sagt, die wahre Kirche sei nicht ein in sich einheitlicher Körper, sondern bestehe aus den verschiedenen und zerstreuten Gemeinschaften christlichen Namens und sei über dieselben ausgegossen oder die verschiedenen, gegenseitig in ihrem Glaubensbekenntnis voneinander abweichenden und von der Vereinigung getrennten Gemeinschaften bilden gleichsam als Glieder oder Teile die eine und allgemeine Kirche Christi: der sei verflucht.

Kanon 5. So einer sagt, die Kirche Christi sei nicht eine zur Erlangung der ewigen Seligkeit durchaus notwendige Gemeinschaft oder die Menschen können durch die Ausübung einer jeden Religion selig werden: der sei verflucht.

Kanon 7. So einer sagt, eben diese Kirche Christi könne in Finsternis versinken oder von Mißständen angesteckt werden, durch welche sie von der seligmachenden Wahrheit des Glaubens und der Sitten abirre, von ihrer ursprünglichen Einrichtung abweiche oder, entartet und verdorben, endlich zu sein aufhöre: der sei verflucht.

Kanon 8. So einer sagt, die gegenwärtige Kirche Christi sei nicht die letzte und höchste Anstalt zur Erlangung der Seligkeit, sondern es sei eine andere zu erwarten durch eine neue und vollere Ausgießung des Heiligen Geistes: der sei verflucht.

Kanon 13. So einer sagt, die wahre Kirche Christi, außerhalb deren niemand selig werden kann, sei eine andere als die eine heilige katholische und römisch=apostolische: der sei verflucht.

Kanon 14. So einer sagt, der heilige Apostel Petrus sei von dem Herrn Christus nicht als erster aller Apostel und als sichtbares Haupt der ganzen streitenden Kirche eingesetzt worden oder derselbe habe nur den Ehrenprimat, nicht aber den Primat der wahren und eigenen Gewalt erhalten: der sei verflucht.

Kanon 15. So einer sagt, es sei nicht nach des Herrn Christi selbst-eigener Einsetzung, daß der heilige Petrus in dem Primat über die ganze Kirche beständige Nachfolger habe, oder der römische Papst sei nicht kraft göttlichen Rechts der Nachfolger Petri in ebendiesem Primat: der sei verflucht.

Kanon 16. So einer sagt, der römische Papst habe nur das Amt der Aufsicht oder Leitung, nicht aber die volle und höchste Gewalt der Jurisdiktion über die ganze Kirche oder diese seine Gewalt sei keine regelmäßige und unmittelbare über alle und jegliche Kirchen: der sei verflucht.

Kanon 17. So einer sagt, eine unabhängige kirchliche Gewalt, wie solche nach der Lehre der katholischen Kirche derselben von Christus erteilt worden ist, und eine oberste bürgerliche Gewalt können nicht in der Welt nebeneinander bestehen, so daß die Rechte beider gewahrt bleiben: der sei verflucht.

Kanon 18. So einer sagt, die Gewalt, welche zur Regierung des bürgerlichen Staates notwendig ist, sei nicht von Gott oder derselben sei man nach Gottes selbst-eigenem Gesetze keine Unterwerfung schuldig oder dieselbe widerstreite der natürlichen Freiheit des Menschen: der sei verflucht.

Kanon 19. So einer sagt, alle zwischen den Menschen bestehenden Rechte leiteten sich von dem politischen Staat ab oder es bestche keine Autorität außer der von jenem mitgetheilten: der sei verflucht.

Kanon 20. So einer sagt, in dem Gesetze des politischen Staates oder in der öffentlichen Meinung der Menschen sei die oberste Gewissensnorm für öffentliche und soziale Handlungen oder auf diese Handlungen erstrecken sich die Aussprüche der Kirche nicht, durch welche sie über Erlaubtes und Un-erlaubtes sich äußert, oder es werde etwas kraft bürgerlichen Rechtes erlaubt, was kraft göttlichen oder kirchlichen Rechtes unerlaubt ist: der sei verflucht.

Kanon 21. So einer sagt, die Gesetze der Kirche haben keine bindende Kraft, außer sofern sie durch die Sanktion der bürgerlichen Gewalt bestätigt werden, oder dieser bürgerlichen Gewalt stehe es kraft ihrer obersten Autorität zu, in Sachen der Religion Urteil und Entscheidung zu geben: der sei verflucht.

### “Remove Not the Old Landmarks!”

We children of the New Testament are children of liberty, and no church-body has ever stressed this fact more strongly than our own Synod. Yet liberty may degenerate neither into license nor into a lack of consideration for that fundamental requirement of order which is the very basis of this universe. The word of the apostle “Let all things be done decently and in order,” 1 Cor. 14, 40, should be heeded by us to-day as it was in the days of the first Corinthian congregation.

The strange assertion of independence which is evident in externals all about us is making every effort to remove some of the landmarks with which we have been familiar for decades and centuries, which our fathers introduced or retained for good reasons. It is strange, to say the least, that many congregations are now yielding to the trend of the times and dismissing that part of the congregation which is not directly concerned with the Lord's Supper. In the Apostolic Church and for several cen-

turies thereafter it was regarded as a special mark of communicant membership to remain for the celebration of the Eucharist. The mere hearers and even the catechumens were dismissed after the Service of the Word, and the deacons and the subdeacons as well as the deaconesses were obliged to pass through the assembled congregation to enforce the rule about attendance at the Holy Supper. At the present time we are careful not to ascribe to the Holy Communion in itself a greater measure of power as a means of grace than the preaching of the Word; for it is only by and from the Word that the Eucharist receives its power. Nevertheless it ought to be considered a great privilege even to be present at the celebration of the Lord's Supper and to meditate on the greatness of the mystery which is before our eyes, in that the very body and blood of our blessed Savior are given and received in, with, and under the consecrated bread and wine. It would therefore be a pity if the custom of leaving the house of God before the celebration of the Eucharist should gain ground.

More serious is the growing indifference and negligence concerning the use of *registration, or announcement*, before the celebration of the Holy Communion. It is bad enough if the pastor of a large congregation barely has time to say more than a few words to those who wish to partake of the Lord's Supper. It is still more strange if the habit of announcing over the telephone is permitted to become established. A step farther down is that of simply having those persons who desire to come place their names in a registration book in the vestibule, or narthex, of the church-building. And strangest of all is the custom, now in use wherever close communion is not observed, of inviting all those present who are Lutherans to come forward and fellowship with the congregation in the Holy Supper. It is well to remember what our Lutheran Confessions say of the necessity of first examining those who wish to partake of the Eucharist. (See *Augustana, Trigl.*, 384.)

Another landmark that is being removed is that of the *special confessional service* and even of confession itself as a preparation for the Lord's Supper. It is true that this special service and this particular liturgical act is not commanded in the Word of God; but there was a good reason for Luther's insistence on private confession before partaking of the Lord's Supper, and the entire tenor of our Confessions indicates the importance which was placed upon this special preparation for attendance at the Eucharist. To discard this custom means a serious loss to our Church; and this should not be taken lightly. (Cp. *Hom. Mag.*, 1905, Vol. 29; *Report of Central Illinois District*, 1924.)

And finally we are constrained to refer once more to the growing tendency to abbreviate the length of time used in the training of candidates for communicant membership in our Church, both adults and children. (Cp. *The Religion of the Child*, 82. 129.) In nine cases out of ten it is *not* sufficient to give a lecture course of six to ten talks on the Christian religion and then to admit adults to membership in the congregation. And in approximately the same number of cases it is *utterly inadequate* to have catechumen classes for children on Saturday morning only. The suggestion formerly made by Synod was a minimum of 100 hours of in-

struction for confirmands, and the conscientious pastor knows that he needs all of this time if he would do justice to his task. If the pastor cannot have the children every morning from September till Palm Sunday, he should take at least three mornings a week for this work. And where children are involved who have not had the advantage of regular parish-school training, there ought to be at least one year of preliminary instruction for the prospective candidates for the catechumen class, in the so-called training-class. To be satisfied with less than this jeopardizes the entire future of our Church. *Videant consules!* P. E. K.

### Christmas — December 25.

From time to time one runs across the statement that the date of Christmas, *December 25*, as fixed by Pope Liberius in 354, is not acceptable, chiefly because it would have been impossible for sheep to be grazing out in the meadows of Bethlehem by night. However, the celebrations which have been held on the meadows of the city of Jesus' birth during the last years show that this contention is not tenable. Further material giving information on this subject is contained in a little volume by Cecilia Margaret Rudin, entitled *Stories of Hymns We Love*. In speaking of the specific occasion which caused Phillips Brooks to write his beautiful anthem "O Little Town of Bethlehem," a part of one of his letters is quoted: "We rode out of town [Bethlehem] to the field where, they say, the shepherds saw the star. As we passed, the shepherds were still 'keeping watch over their flocks' or 'leading them home to fold,' just as they had that night so long ago when the angels came to tell them of Jesus' birth." This was in December, 1865. P. E. K.

### Ethnographische Forschungen in Westafrika.

Die Zahl der Anthropologen, die ehrlicherweise zugeben, daß sich bei vielen primitiven Völkerrassen der Glaube an einen einzigen Gott oder wenigstens an einen Hauptgott erhalten hat, mehrt sich. In „Forschungen und Fortschritte“ vom 10. September 1934 berichtet Dr. Ralph Eber über einen Negerstamm südlich von den Nimbabergen in Afrika, von dem er unter anderem berichtet:

„Auffallend ist vor allem die scharfe Abgrenzung der schweren von den leichten Verfehlungen wider die oberste Gottheit. Zu den ersteren werden Mord, Folter, Auflehnung gegen das Stammesoberhaupt, Diebstahl an öffentlichem Eigentum, falscher Eid, Betrug und Ehebruch gerechnet; zur zweiten Gruppe zählt man Körperverletzungen, böshafte Beschädigungen fremden Eigentums, Lüge, Verleumdung und Diebstähle, sofern sie an dem Besitz einzelner verübt werden und keine erhebliche Schädigung des Bestandes zur Folge haben.

„Recht gesprochen wird von den Häuptlingen des Stammes im Namen des obersten Gottes. über das Wesen dieser Gottheit, die Djan oder Dan (in wörtlicher Übersetzung ‚Der Strahlende‘, ‚Der Leuchtende‘) genannt wird, machen sich die Eingebornen ungemein klar ausgeprägte Vorstellungen, die von abergläubischem Beiwerk vollkommen frei sind. Nach alter Tradition, die mündlich überliefert wird, herrscht Djan sowohl über die Menschen als

auch über alle guten und bösen Geister. Er wohnt außerhalb der Erde und steigt jeden Morgen auf den Strahlen der Sonne zu ihr nieder; abends kehrt er auf demselben Wege zu ihr zurück.

„Zu Ehren Djans werden in Abständen, die nach der Angabe meiner Gewährsmänner durch feststehende Gesetze geregelt sind, rituelle Tänze veranstaltet, die von Mädchen im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren ausgeführt werden. Es bestehen eigene Schulen, in denen diese Tänzerinnen in strenger Abgeschlossenheit von der Umwelt ihre Ausbildung erfahren. Die Tänze finden auf einem kreisrunden Platz (Nachahmung der Gestalt der Sonne) statt, beginnen um die Mittagsstunde und enden bei Sonnenuntergang. Zu dem ersten Teil des Festes haben die Eingebornen keinen Zutritt; erst während des zweiten Teiles dürfen Zuschauer anwesend sein. Bis vor etwa zwanzig Jahren wurde inmitten des Tanzplatzes ein Scheiterhaufen aus den Stämmen von Nadelpalmen errichtet und zu Beginn der Feierlichkeit in Brand gesetzt. Heute ist dieser Brauch in Vergessenheit geraten. Ob darin eine Verflachung des Kultes zu sehen ist, konnte nicht ermittelt werden.“

Æ. E. R.

### The Birthplace of Patrick.

The following information is taken from a recent investigation in a subject which has bothered church historians for many years. We offer just the conclusions of the writer (*America*, Vol. L, 568): —

“St. Patrick’s birthplace therefore is in some part of Britain which corresponds to the Roman *domi* rather than to *militiae*. Can we identify Bonavem Taberniae? We can with a high degree of probability. Muirchu gives us a valuable hint. He says: ‘We have ascertained repeatedly that this town is unquestionably Ventre.’ He adds, moreover, as we have seen, that it was *haud procul a mari nostro*; that is, it was near the Irish Channel.

“Now, we have to look in the southwestern part of England for Ventre, a place which would have villas and the trappings of Roman urban life. Ventre is most likely ‘Venta’ (Silurum), the modern Caerwent, not far distant from the estuary of the Severn, *haud procul a mari nostro*.

“The ‘Excavations of Caerwent’ (1907—1912) in *Archeologica*, Vols. 61, 62, and 63, make very interesting reading. The foundation of Venta is placed as early as a period between 80 and 85 A. D. It had a Curia (*and hence decurions*) from at least the third century. It had guilds of tradesmen, a forum, and a basilica. There are evidences of central heating, a stone amphitheater (the only one yet excavated in Britain), while one of the private houses shows all the appurtenances of the bath, such as would be found in the Imperial City. In other words, Roman civilization had deeply impregnated the private and public life of Venta. It is no wonder, then, that Dr. Helena Concannon and Dr. Eoin MacNeill have selected Caerwent as the birthplace of the Apostle of the Irish.

“In any case modern discoveries have established two truths: 1) The popular tradition in favor of Dumbarton must yield to scientific evidence; and 2) if Caerwent is not the birthplace of St. Patrick, it was in some part of Romanized Britain, near the Irish Channel, that the saint was born.”

P. E. K.

### As to the Choice of Bibles.

In response to several inquiries concerning the *New Analytical Indexed Bible* (Dickson Bible) we are obliged to state that unfortunately the new and copyrighted edition of 1931 does not contain the corrections which were suggested by Dr. Theo. Graebner (*The Pastor as Student and Literary Worker*, 50) and by Dr. W. Arndt (review in this magazine, Vol. III, p. 233 f.). While the Bible-text is that of the Authorized Version, the helps are *not* undenominational or non-sectarian, as the publishers state on a special blurb; the book is *not free from denominational theological coloring*, but is, in many instances, pointedly sectarian. Even the "Statement of Doctrines of the Lutheran Church," which is given to Lutheran purchasers of the book, does not eliminate the objectionable features. As long as the company refuses to make the corrections which would make this Bible edition undenominational, that is, unobjectionable from the standpoint of Biblical Christianity, *this Bible cannot receive an unrestricted recommendation from any Lutheran theologian.*

We take exception to the following doctrinal misstatements and inadequacies: —

The Apostles' Creed omits the words "descended into hell."

Of Baptism the text says: "It *symbolizes* regeneration."

Faith is represented merely as "an assent to the truth of revelation and an entire trust and confidence in God's character and Christ's teachings, with an unreserved surrender of the will."

Of the fall of man the text says: "Whether this account be taken as literal or as *figurative and allegorical*," etc.

The Baptism of the Holy Ghost is spoken of as "an operation distinct from, subsequent and additional to, regeneration."

Under the topic *peacemakers* the word is used entirely of antagonism to war and Luke 2, 14 is quoted as supporting the exposition.

Under the heading *Sabbath* it is stated that "the Christian Sabbath takes the place of the Jewish."

The definition of the Lord's Supper is typically inadequate, as is that of Sacrament.

The index contains other inadequate and false statements, as when it assigns the Syriac or Peshito (*sic!*) Version (*sic!*) to the close of the first century, when it states that the Vulgate of Jerome was condemned as inaccurate by the Council of Trent, when Matt. 16, 18 and Mark 14, 25 are referred to under the heading "millennium," and when the article "Jerusalem" fails to bring its history up to date.

In the Bible proper there are similar inadequacies, especially in the chronology. The Ussher dates are discarded, at least in part, and yet the editors failed to make use of the conclusions based upon the Gallio Inscription and have ignored entirely the investigations of Albright, Duncan, Garstang, and Marston, not to speak of Kyle. In short, from the standpoint of accurate and adequate scholarship the Dickson Bible is a disappointment. It would be far better to use a good Bible dictionary with one of our Concordia Bibles than to purchase such an expensive Bible as the Dickson and run the risk of wrong or misleading information.

P. E. K.